

Prämiation: Mit täglicher Postversendung, Morgen- und Abendblatt, sammt der wöchentlichen Beilage „Blätter für Landwirthschaft und Gewerbe“...

Man pränumerirt ausserhalb Post-Ofen durch die Postämter; für Post-Ofen im Expeditionsbureau des „Vng. Lloyd“, Zweidrittelgasse Nr. 14, l. Stock, wo auch die Inserate aufgenommen werden...

Notirungen der Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Table with multiple columns listing market prices for various goods and securities, including items like 'Weizen', 'Korn', and 'Effekten'.

Preisen und Faktoren.

Table listing prices and factors for various commodities such as 'Zucker', 'Kaffee', and 'Thee'.

Wiener Telegramm vom 19. Juli.

Table containing telegrams and news from Vienna, including financial reports and market updates.

Kommunikationen.

Table listing communication schedules for various railway lines, including destinations like 'Budapest', 'Prag', and 'Trieste'.

Die Aufhebung des Tabak- und Salzmonopols.

19. Juli. Das Tabak- und das Salzmonopol gehören bekanntlich zu den lästigsten und drückendsten Steuern der Monarchie, und beide in hohem Grade haben das Gemeinwohl...

Börsen- und Handelsnachrichten.

19. Juli. An der Abendbörse blieb die gute Stimmung erhalten, jedoch beschränkte sich das Geschäft auf öfteren Kredit, welche 284-287.40 geschlossen wurden.

Geschäftsberichte.

19. Juli. Witterung heiß und trocken, Thermometer Mittags + 26°. W. Wallerhand abnehmend. In Getreide blieb der Verkehr ganz still.

Wasserstand: 17. Juli 2 9/10 u. N. abn. Witterung: 17. Juli 3 0/10 u. N. abn. Auszug aus dem Amtsblatte des „Közlömy“.











# UNGARISCHER LLOYD.

Abendblatt.

Donnerstag, 20. Juli.

1871 — Nr. 164.

(Die einzelne Nummer kostet 4 Kr. 4. M.)

Wien, 20. Juli. Die fünfte Delegations-Session wurde gestern in Wien geschlossen, ohne dass es nötig geworden wäre, zum unliebsamen Auskunfts-mittel einer gemeinsamen Abstimmung zu schreiten. Seit die Institution der Delegationen eingeführt ist, tagten die Delegierten dreimal in Wien und zweimal in Pest.

Die erste Session, in welcher das gemeinsame Budget für 1868 festgesetzt wurde, war nach Wien einberufen, wo die Beratungen vom 19. Januar bis 21. März 1868 dauerten und hielt die ungarische Delegation unter dem Vorsitz des Grafen Károlyi. Das gemeinsame Budget für 1869 wurde in der zweiten Session festgesetzt. Diesmal tagten die Delegationen in Pest und hielt die ungarische Delegation, deren Präsident wieder Stephan Wittig war, vom 16. November bis 5. Dezember 1868 im Ganzen 10 Beratungen. Zur dritten Session begaben sich die Delegationen, um das gemeinsame Budget für 1870 zu beraten, wieder nach Wien, wo sie vom 17. Juli bis 22. August tagten. Präsident der ungarischen Delegation, die damals 17 Beratungen hielt, war Graf Anton Majláth, damals 17 Beratungen hielt, war Graf Anton Majláth, damals 17 Beratungen hielt, war Graf Anton Majláth.

Weglich des zu kontrahierenden ungarischen Anlehens bringt „E. Naplo“ die folgende Mittheilung:

In Angelegenheit des von der ungarischen Regierung abzuschließenden Anlehens und Briefe über Briefe, die Wiener und ausländischen Bankinstitute bestimmen förmlich den ungarischen Finanzminister. Ein definitives Uebereinkommen ist in dieser Angelegenheit noch nicht getroffen, doch hört man, dass eine ausländische Bank neuerdings ein Offert auf ein Anlehen von 20 bis 30 Millionen Silber gestellt hat, welches sie zum Zwecke von 90 zu emittiren bereit ist, außerdem ist sie auch geneigt, den noch nicht gegebenen Theil des ungarischen Eisenbahnanlehens zu übernehmen. Ferner haben auch die ungarische Vorparlamentarier und die ungarische Kreditbank sehr vortheilhafte Anträge gemacht.

Wien, 19. Juli. Ueber das Resultat der Konferenz in Sachen der türkischen Bahnen habe ich Ihnen bereits telegraphisch berichtet. Sie werden aus dem Telegramme wohl erfahren haben, dass man, sofern man nur die wahren volkswirtschaftlichen Interessen unserer Monarchie und nicht etwa andere Nebenbedürfnisse vor Augen hat, mit den Ergebnissen der Konferenz vollständig zufrieden sein kann. Baron Hirsch und seine Partei, welche sich nicht auf den Repräsentanten der Werte beschränkt, haben große Anstrengungen gemacht, um das gleichzeitige Zustandekommen der serbisch-ungarischen Verbindungslinie von Sofia bis zur serbischen Grenze zu hindern. Die türkische Gesellschaft hat beinahe alle Kräfte in der Nähe der Banjaluka auf einigen Meilen bezogen und hat unter Anderem auch diese Thatfache als Beweis-mittel zu verwerthen gesucht, um die Bedingungen der Ermöglung des Anschlusses bei Novi für die bosnische Linie zu erreichen. Hauptsächlich der Strecke Sofia-serbische Grenze sieht man den Versuch gemacht zu haben, die ungarische Regierung, welche auf das rasche Zustandekommen dieser Verbindungslinie großes Gewicht legt, mit vagen Versprechungen abzuwickeln. Wenn ich jedoch die mir heute bekannt gewordenen thatsächlichen Resultate der Konferenz prüfe, so glaube ich mit Sicherheit konstatiren zu können, dass diese Absicht, wenn sie beabsichtigt werden konnte, die Türkei hat nicht nur den Ausbau der Verbindungslinie Sofia-serbische Grenze in diesen Angelegenheiten, sondern sie wird sich auch binnen sechs Monaten darüber aussprechen haben, ob sie den Anschluss an die serbische Bahn bei Alexina oder bei Jantoma-Kliffura will — das ist nämlich die zwei allein möglichen Punkte. Natürlich wird es der ottomanischen Eisenbahngesellschaft Niemand verneinen wollen, mit den Comités, namentlich der serbischen und der Staatsbahn, Vereinbarungen zu treffen, welche sie zur Sicherung der Interessen ihrer bosnischen Linie für nötig erachtet. Baron Hirsch verspricht mit solchen Propositionen hervorzutreten, welche geeignet sein werden, die Interessen aller Beteiligten mit einander in Harmonie zu bringen. Der wichtigste Punkt der Abmachungen der Konferenz ist, dass die Linie Saloniki-Sofia-serbische Grenze vom Tage gerechnet, wo die Gewährung des Anschlusses bei Novi in Wirklichkeit tritt, binnen drei Jahren ausgebaut sein muss. In diesem Punkte liegt die Gewähr nicht nur dafür, dass die serbische Verbindung überhaupt zu Stande kommt, sondern auch, dass die bosnische Linie nicht früher eröffnet werden kann, als die serbische.

Wien, 19. Juli. Nach Beendigung der Eisenbahn-Konferenz begibt sich Graf H. von der türkischen Postkammer, auf Urlaub, zunächst nach Konstantinopel. Es ist möglich, dass derselbe wieder die schon früher von ihm geführte Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernimmt, insbesondere wenn der Großvezir auf längere Zeit den Gehaltsentzug entgegen stellen sollte. Graf H. soll ebenfalls erkrankt, jedenfalls gänzlich erkrankt sein.

## Aus der ungarischen Delegation.

Wien, 19. Juli. Zur Ergänzung meines telegraphischen Berichtes über die XVII. und letzte Sitzung der ungarischen Delegation habe ich noch den Wortlaut der vom Präsidenten Grafen Anton Majláth und vom Delegationsmitglied Grafen Károlyi gehaltenen Schlussreden nachzutragen. Diese Reden lauteten folgendermaßen:

Präsident Graf Anton Majláth: Sehr geehrte Delegation! Die zur Verabreichung der gemeinsamen Angelegenheiten entsandte Delegation hat somit ihre wichtige Arbeit geschlossen. Die sehr geehrte Delegation möge mir gestatten, ihrem Wohlwollen treu erfüllter Bürgerpflicht Ausdruck zu geben, möge mir gestatten, es auszusprechen, dass Sie durch Ihre große und edle Arbeit das zu Ende geführt haben, was die Zeit forderte, was staatsmännliche Weisheit Ihnen anrieth und was das heilige Gebot der Bürgerpflicht Ihnen vorschrieb. Wir haben ferner nicht Meines geschaffen, nichts Außerordentliches herbeigeführt, sondern nur das, was die Zeit forderte, was die Natur der Dinge erheischt, was die naturgemäße Bande der Monarchie, die Festigkeit des Thrones, die Sicherheit der friedlichen Entwicklung unseres Volkes aufrecht erhalten und für die Zukunft gesichert haben, sowie das große Prinzip der pragmatischen Sanction und der darauf beruhenden Fundamentalgesezartikel 1867: 12 es uns geboten haben. Für dieses Jahr edles Werk, für diese Ihre edle und treue Arbeit haben Sie soeben mit Ehrlichkeit und Ergebenheit die allerhöchste Anerkennung von Seite des Monarchen empfangen.

Es ist meine heilige Ueberzeugung, dass die Macht und Sicherheit des Staates nicht einzig und allein auf der Stärke des Heeres beruht, sondern auch auf dem geordneten und geistigen Zustande des Staates beruht. Und darum möge es mir gestattet sein, zu hoffen, wenn wir nicht zu zweifeln — die Nation die Friedenszeit dazu benutzen wird, um auf dem Gebiete der Volkserziehung fortzuschreiten; wenn das auf den jüngsten Gesetzen beruhende Prinzip der Wehrpflicht noch mehr beliebt und unterer ebendie freiwilligen Bevölkerung mehr in's Blut übergegangen sein wird; wenn Gehörsamkeit und Ehrfurcht vor dem Gesetze immer mehr heimlich werden wird, wenn in allen Schichten der Gesellschaft die Arbeit und Sparen als Hauptaufgabe gelten werden, wenn wir endlich das Gebiet der Pflichten der Seite lassend, das Feld der Thätigkeit eingenommen haben werden; dann werden wir den treuesten, mächtigsten, selbstthätigsten Bundesgenossen gewonnen haben, — unsere eigene innere Kraft, unter deren Schilde wir auch weiterhin die freien Früchte der konstitutionellen Freiheit genießen werden.

Doch nun erlaube Sie mir, mich besonders an diejenigen zu wenden, die durch ihre Thätigkeit in bester Eigenschaft insbesondere bei der Lösung unserer Aufgabe mitgewirkt haben. Es sei mir daher erlaubt, den gemeinsamen Ministern Dank zu sagen für den patriotischen Eifer, mit welchem sie die notwendigen Daten in die Hand zu geben bereit waren; ferner den Präsidenten und Referenten der Subkommissionen und den Schriftführern der Delegation für ihre unermüdete Thätigkeit, die es möglich machte, dass unsere Beratungen heute beendet sind.

Von mir insbesondere wolle den aufrichtigsten Dank entgegennehmen mein Kollege im Präsidium, der in so verbindlicher Weise des Tages Mühen mit uns getheilt hat.

Wage das Selbstbewusstsein freier erfüllter Bürgerpflicht die sämtlichen Mitglieder der Delegation in die Heimath befehlen, und wenn sie demnach aus dieser wieder zu ihrem legislativen Berufe zurückkehren, mögen sie selber und durch sie der getragene Körper mit erneuter und erhöhter Kraft die ruhmvolle Arbeit fortsetzen.

Empfangen Sie Alle, ich bitte Sie, von mir den Ausdruck des aufrichtigsten innigen Dankes für das freundliche Vertrauen, für die Geduld, die Nachsicht und das Wohlwollen, womit Sie meine Mängel und meine Schwäche gut zu machen und mich zu unterstützen beabsichtigt.

Zu meiner eigenen Erinnerung aber bitte ich Sie Alle, mir die Auskünfte des getreulichsten Zustandes zu erteilen, vorzulegen, und wenn Sie dies nicht um deßwillen, was ich bisher geleistet habe, so doch wenigstens darum, weil ich bald kaum mehr etwas zu leisten im Stande sein werde; verzeihen Sie diesfalls, wenn auch nicht dem Vertrauen von mehr als einem halben Jahrhundert, seitdem ich die Last des öffentlichen Lebens trage, so doch um jener Ermüdtung willen, in deren Schoße ich bald von allen Mühen und Arbeiten ausruhen werde.

Indem ich nun die von unserem allergnädigsten Herrn und König auf dem 22. Mai einberufene und am selben Tage eröffnete, fünfte Session der Delegation für die gemeinsamen Angelegenheiten als geschlossen erkläre, wollen wir zum würdigen Schluss das „Leitende Wort“ unserer Thätigkeit ausprechen:

Es lebe fort und fort in fester Kraft und Macht die gesammte Monarchie, im Glücke das erhabene Herrscherhaus! Es lebe und blühe ewig das Vaterland! Es lebe der König! — Baul Királyi: Sehr geehrte Delegation! Die soeben verhaltene Schlussrede unseres hochgeachteten Präsidenten, die soeben von Herrn Grafen Károlyi, dem Herrn von der Ausdauer und von den Resultaten unserer Thätigkeit überzeugen, selbst wenn er diese Seite der Angelegenheit nicht in Erwägung gezogen haben sollte. Die jetzt abgelaufene fünfte Session unserer Delegationsthätigkeit ließ zu Beginn Schwierigkeiten wahrnehmen,

welche die Befragten wackeln, dass es vielleicht zu einer gewaltigen Lösung werden können müssen, was um so bedauerlicher gewesen wäre, als gewaltige Lösungen jederzeit einen unangenehmen Nachgeschmack zu haben pflegen, nämlich einen verheerenden Schmerz. Dank dem Schicksal und Dank der Weisheit unseres hochgeachteten Präsidenten, konnten wir mit den Mitgliedern der Reichsrathsdelegation auch bei solchen im Laufe der Beratungen ergründeten Fragen, die zu prinzipiellen Schwierigkeiten Gelegenheit geben konnten, und bei solchen Fragen, bei denen prinzipielle Abweichungen hervorgerufen drohten, in so schöner Weise durch gegenseitige Verständigung zu einem solchen Resultate gelangen, dass wir mit demselben zufrieden sein können. Uebrigens nicht bloß wir, sondern auch die Mitglieder der Reichsrathsdelegation gehen es aufrichtig, dass sie mit dem Resultate zufrieden sind. Die Erhaltung der Erhaltung und Sicherung der Monarchie, sowie der Festigkeit des Thrones, zu deren Förderung jeder gute Unterthan sich verpflichtet fühlt, leisteten bei der Behandlung dieser Schwierigkeiten keine Delegationen, und eben weil wir einen solchen Leitfaden hatten, verschwanden, indem wir diesem Leitfaden folgten, alle Schwierigkeiten im Wege des gegenseitigen Nachgebens von selbst. Das wir zu diesem Resultate gelangten, haben wir — und indem ich dies sage, spreche ich wohl die Ueberzeugung eines Jeden von uns aus — hauptsächlich der taftvollen, weisen und energiegelassen Leitung unseres hochgeachteten Präsidenten zu danken. (Lebhafter Beifall.)

Indem ich der Dolmetsch dieses Gefühles bin, beantrage ich, geehrte Delegation, dass wir unserer Hochachtung, unserem Vertrauen und unserem Danke, zu dem wir uns dem Präsidenten gegenüber für die Leitung der Beratungen verpflichtet fühlen, im Protokolle der heutigen Sitzung Ausdruck geben und den Wunsch aussprechen mögen, dass der Himmel dem geehrten Herrn Präsidenten, — der, wie er selbst in seiner Schlussrede betonte, dem Vaterlande und dem Könige schon länger als ein halbes Jahrhundert diene, — Gelegenheit geben, in derselben Weise, wie es bisher durch mehr als fünfzig Jahre als Patriot und Unterthan sich einen reichen Kranz von Verdiensten erworben, in welchem die Leitung dieser Sessionperiode eines der werthvollsten Blätter bildet, noch durch eine lange Reihe von Jahren in voller Kraft und Gesundheit seine Pflichten als Staatsbürger und Unterthan erfüllen zu können. (Stürmische Ovationen.)

Nachdem dann noch das Protokoll der heutigen Sitzung authentifizirt worden war, erklärte der Präsident nochmals die Session für geschlossen und verließ die Delegierten den Sitzungssaal.

## Aus der Reichsraths-Delegation.

Wien, 19. Juli. Nachdem in der heutigen Sitzung der Reichsrathsdelegation das gemeinsame Budget vorgeworfen worden war, wurden die folgenden Schlussreden gehalten:

Minister Graf Berti: Die Beratungen der hohen Delegationen sind am gestrigen Tage zum Abschluss gekommen und es haben somit sämtliche Vorlagen ihre Erledigung gefunden. Nur ein Bewilligungsobjekt, welches das eigentliche Regierungsbedürfnis nicht, um so mehr aber die allgemeinen Handels- und Verkehrsinteressen nahe berührt, ist der Reichsrathsdelegation zur Verfügung unterlegen. Es ist indessen wohl zu hoffen, dass diese Gegenstände das Stadium der Beratungen der hohen Delegationen sich werden bereit finden lassen, unmittelbar darauf die begehrte Bewilligung auszusprechen und damit einem Institute, welches dem Reiche zur Fülle gereicht, die Bewilligung zu geben, dass sein Unternehmungsgeist von Seite der Vertretungskörper auf Unterstützung zu rechnen habe.

Das gemeinsame Ministerium hat sich bereit, die Beschlüsse der hohen Delegationen Sr. L. und L. anerkennend vorzulegen, und es haben in Folge dessen die darin enthaltenen budgetmäßigen Feststellungen die allerhöchste Genehmigung erlangt.

Ich beehre mich, die allerhöchste Entschliessung zu überreichen. Mit dieser Eröffnung zugleich wurde ich beauftragt, im Namen Sr. Majestät in dankbarer Anerkennung zur Kenntniss der hohen Versammlung zu bringen, zu welcher lebhaften Befriedigung es Sr. Majestät gereicht, dass der Verlauf der Session die Erwartungen gerechtfertigt hat, welche von Allerhöchstemselben bei deren Eröffnung ausgesprochen wurden.

Meine hochzuverehrenden Herren! Seit die verfassungsmäßige Institution der Delegation in's Leben getreten ist, hat die Delegation des Reichsrathes, gleich jener des ungarischen Reichstages, sich stets der vollen Bedeutung ihrer Aufgabe bewusst gezeigt und das Gefühl der Localität mit der Verantwortung gegen den Reichsrath in Vertretungskörper in Einklang zu bringen verstanden. Die Anerkennung des Monarchen hat ihr daher nie gefehlt.

Wenn aber je das gemeinsame Ministerium Ursache hatte, mit dieser ihm aufgetragenen Aufgabe den Ausdruck der eigenen dankbaren Genehmigung zu verbinden, so ist dieses gewiss heute der Fall.

Indoch würde ich glauben, dem Gedanken der hohen Versammlung nicht vollständig zu entsprechen, wenn ich dieser Genufindung viele Worte leihen wollte, selbst wenn es mir gelänge, dieselben in die berechnete Form zu kleiden. Ich glaube den Erwartungen der hohen Versammlung besser zu entsprechen, wenn ich erkläre, dass das gemeinsame Ministerium sich vor den höchsten Reichsrath zu geben weiß, welche das ihm in so reichem Maße bewiesene Vertrauen ihm auferlegt; dass es, weil dadurch die ihm gestellte Aufgabe um Vieles erleichtert wird, darum diese Aufgabe nicht leichter nehmen, und dass es nie vergessen wird, von welchem Gewichte die Zustimmung der Delegationen war, von welchem Gewicht es ist, dass ihm dieser Stützpunkt nicht verloren geht. (Beifall.)

Präsident Ritter v. Schmerling: Meine Herren! Mir empfangen soeben durch die Mittelsperson Sr. Excellenz des Herrn Reichsanzlers die Nachricht, dass Sr. Majestät gerührt habe, die von beiden Delegationen einstimmig gefassten Beschlüsse zu genehmigen.

Karl Weiskircher

schlüsse der allerhöchsten Sanction zu unterziehen und dadurch unseren Verhandlungen die letzte Weihe des kaiserlichen Wortes zu spenden.

Wir empfangen eben durch die Mitteilung Sr. Erzlehen des Herrn Reichskanzlers den Ausdruck jeglichen Wohlwollens Seitens unserer kaiserlichen Herrn und damit ganz gewiss den schönsten Lohn für unsere Bemühungen, für unsere Bestrebungen.

Wir sind heute am Ende der Thätigkeit dieser Delegation angelangt. Wir waren diesmal nur durch wenige Wochen mit der Aufgabe beschäftigt, zu der uns Sr. Majestät der Kaiser kraft des Gesetzes berufen hat. Demgegenüber war dadurch die Aufgabe kaum eine minder schwierige, kaum eine minder wichtige.

Es war den Mitgliedern der Delegation die schwierige Aufgabe gegeben, neben dem Reichsrathe ihren Pflichten in der Delegation gerecht zu werden. Es ist dadurch an ihre Kräfte und an ihre Hingebung eine Anforderung heran getreten, die nur in der That mit der größten Selbstverleugung geübt werden konnte und geübt worden ist. Es ist trotz dieser höchsten Anforderungen an unsere Arbeitskraft doch gelungen, in kurzer Zeit das so wichtige Materiale, das uns vorlag, zu sichten, zu ordnen, zu beschließen zu kommen und endlich ein Resultat zu erzielen, welches dadurch, daß es übereinstimmend mit den Beschlüssen der Delegation des ungarischen Reichstags ist, der allerhöchsten Sanction unterzogen werden konnte.

Aber nicht allein damit, daß wir alle unsere Kräfte anspannen mußten, um unsere Aufgabe zu lösen, sondern auch dadurch, daß es uns auferlegt war, denjenigen, die wir hier vertreten, neuerdings gewiß nicht unbeträchtliche Lasten aufzulegen, ist unsere Aufgabe schwierig geworden.

Wir haben uns der Betrachtung nicht verschließen, daß angesichts so sehr angelegener Finanzforderungen des Reiches neue und erhöhte Lasten notwendig geworden sind, welche nur mit Schwierigkeit getragen werden können.

Wir haben demgegenüber nicht gezögert, die so beträchtlichen Summen zu votiren, die namentlich im Finanzgesetze zum Ausdruck gekommen sind, weil es uns wohl klar war, daß für die Bedürfnisse des Heeres gesorgt werden müsse, ausgiebig gesorgt werden müsse, um ein Heer zu haben, kampfbereit, um die Angriffe, die gegen die Grenzen des Reiches gerichtet werden, mit Erfolg abzuwehren.

Aber wir haben dadurch, daß wir diese Summen votiren, gewiß einen neuen Beweis unseres Patriotismus und unserer Loyalität gegeben.

Eines bleibt mir noch übrig, auszusprechen, es ist der dringende Wunsch, daß diese Opfer, die gebracht werden, von erfolgreichem Erfolge begleitet seien. Wir haben materiell gewiss die Mittel gegeben, um die Reichsregierung in die Lage zu setzen, ihre Mission mit Erfolg zu erfüllen; wir haben insbesondere die Minister der äußeren Angelegenheiten einen Akt unseres Vertrauens und unserer Zustimmung durch die Votirung gewisser Fonds gegeben, und als diese höchwichtige Frage an die Beratung der Delegation trat, um als der Herr Reichskanzler in der Lage war, sein Programm der Leitung der äußeren Angelegenheiten zu entwickeln, hat sich dabei gewiss eine schöne Harmonie zwischen den Delegirten und der Regierung fund gegeben. Wenn auch von einzelnen Stimmen einige Schatten auf die Politik des Herrn Reichskanzlers geworfen wurden, so bin ich doch überzeugt, daß in dem Gange eines jeden Delegirten der Gedanke klar, deutlich und entschieden ruht, Oesterreich bedürfte des Friedens und nur eine Politik des Friedens sei jene Politik, die für das Reich heilsam sei, und daß kaum Jemand von den Muth haben würde, — mag auch Mancher Wünsche tragen, die vielleicht realisiert werden sollen — für die Realisirung solcher Wünsche Oesterreich in einen Krieg zu verwickeln. (Lebhafte Beifall.)

Aber wir dürfen nicht verkennen, daß alle Thätigkeit, alle Umthät, alle Weisheit des Mannes, der die Geschicke Oesterreichs nach Außen hin zu vertreten hat, am Ende doch auch bedingt ist von jenen Richtungen, nach welchen unsere innere Politik geleitet wird. Nur wenn Oesterreich mächtig und geachtet besteht, wird es seine Stelle einnehmen in dem Rathe der Völker Europa's, nur dann wird aber auch die Stimme des Friedens, die der Herr Reichskanzler so häufig zu führen vermag, von Erfolg begleitet sein.

Wäre daher unsere innere Politik nach Grundfragen geleitet worden, die den inneren Frieden in der That verhängen (Beifall links), den inneren Frieden, der davon besteht, daß allen berechtigten Anforderungen Rechnung getragen wird und daß die inneren Einrichtungen des Staates auf Grundtagen errichtet werden, die den Anforderungen der Zeit entsprechen und daß dabei nicht auf Zustände zurückgegriffen werde, über die das Rad der Zeit längst hinweggegangen ist. (Beifall links und Rufe: Sehr gut!)

Wäre es aber auch vermieden werden, bei der Leitung der inneren Politik Einrichtungen zu schaffen, durch die vielleicht Befürchtungen, Mißstimmungen, sei es mit Recht, sei es mit Unrecht, bei Nachbarstaaten hervorgerufen werden und durch welche Komplikationen entstehen können, die am Ende nicht zum Heile des Reiches gereichen dürften.

Die bedeutendste unserer Aufgaben war, die Mittel für das Heer zu beschaffen. Ich habe angedeutet, daß wir von der Wichtigkeit, eine schlagfertige und kampfbereite Armee zu haben, durchdrungen sind; wir sind Alle, ich darf es aussprechen, überzeugt, daß der beste Wille und die richtigste Einsicht in den Nothen jener Mütter herrscht, die die Armee zu leiten haben und daß sie unermüdet beschäftigt sind, die Armee auszubilden, für ihre Zwecke bereit zu machen.

Wir werden es auch eben so dankbar anerkennen, daß alle Führer des Heeres, ich sage Alle, vom General bis zum Leutnant, von der Wichtigkeit ihres Berufes durchdrungen sind, und daß sie sich mit einem Eifer, der vielleicht bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit der Kräfte geht, bemühen, die Mannschaft auszubilden, deren Führung ihnen anvertraut ist.

Wir müssen es eben so dankbar anerkennen, daß unsere jungen Soldaten mit Eifer dem Berufe leben, dem sie nun angehören, und wir müssen es eben so anerkennen, daß unsere Armee bis zur Stunde eine musterhafte Mannszucht besaß.

Es wird das ausgedrückt durch die Jüge, daß wenn jetzt ein Regiment eine Garnison verläßt, die Bevölkerung nur ungern die Truppen scheiden sieht, und es überall ausdrückt, daß der Abschied ihr schwer wird; es wird dadurch bekräftigt, daß jedes Regiment in der neuen Garnison, in die es einzieht, eben so freundlich und herzlich begrüßt wird, weil man überzeugt ist, daß zwischen Krieger und Bürger namentlich keine Scheidewand besteht.

Und doch ist es damit allein nicht abgethan, daß die Kräfte geübt werden für das Heer, daß gute Mannszucht bestche. Die erste, wichtigste Aufgabe der neuen Zeit — die erfahrenen Krieger werden es mir nicht bestreiten — besteht darin, daß das Heer rasch mobilisiert werde. Wer nicht rasch mobilisiert, hat den Feldzug halb verloren. Nun müssen aber alle Anstrengungen der Heeresverwaltung für eine rasche Organisation

nicht, wenn sie nicht unterstützt sind durch eine kräftige Verwaltung; wenn nicht eine kräftige Verwaltung eingerichtet ist, so daß der Befehl, der aus dem Centrum des Reiches gegeben wird, im letzten Winkel des Reiches befolgt wird, und wenn es nicht eingerichtet ist, daß alle Fäden im Centrum zusammenlaufen, wird eine rasche Mobilisirung nie möglich sein und damit der Erfolg des Heeres zum Theile brach gelegt.

Das möge auch beachtet werden bei der Schaffung jener Einrichtungen, die auf unsere Verwaltung Bezug nehmen. Und das Letzte habe ich noch zu erwähnen. In früheren Zeiten war unsere Armee die Armee von Berufssoldaten. Der Soldat, der je zu den Fahnen gerufen wurde, hat sehr bald beinahe sich als Glied einer neuen Familie gefühlt, hat beinahe die Zusammengehörigkeit aufgegeben mit dem Lande, dem er durch seine Geburt angehört.

Es hat sich damals unter den Fahnen der eigentliche Soldatengeist gebildet, der Soldatengeist, der ich darf es wohl sagen, ein wahrhaft österreichischer war. Namentlich ist die Lage der Dinge eine andere. Wir haben ein Volksherr unter Kaiser, das Volk in behändigen Beziehungen mit der Armee. Die kurze Dienstzeit macht, daß die jungen Leute, kaum ausgebildet, in die Bevölkerung zurückkehren und aus derselben wieder zurückströmen. Jetzt ist es daher der Geist der Bevölkerung, der den Geist des Heeres charakterisiren wird.

Und darum muß der Geist der Bevölkerung ein wahrhaft österreichischer sein, wenn das Heer ein österreichisches sein soll. (Beifall.)

Meine Herren! Wir verlassen Wien und der größte Theil von uns kehrt in seine Heimath zurück, und ich darf es wohl sagen, unter manchen heißen Gefühlen. Es liegt ja doch unsere Zukunft, ich möchte sagen, in einem dunkeln Schleier gehüllt vor uns. Wir wissen kaum, was sie bringen wird. In diesem ernsten Momente ist es gewiß uns Allen Bedürfnis, dahin zu blicken, von wo wir hoffen, daß allein die Klärung und Befriedigung kommen wird.

Au die Weisheit Sr. Majestät unseres gnädigsten Herrn sind wir dabei gewiesen; seiner Weisheit wird es gelingen, so manche widerstrebende Elemente in Einklang zu bringen, seiner Weisheit wird es gelingen, das Staatsrecht, das von so manchen Wogen jetzt bedroht ist, in den ruhigen Hafen einzulenken; seiner Weisheit wird es gelingen, die Politik seiner Väter, unter welchen Oesterreich groß und mächtig geworden ist, fortzusetzen und das Reich als das zu erhalten, was es durch Jahrhunderte war. Ihm wird dann die Kaiserkrone im unwegsamen Glanz strahlen; ihm sei auch hienüt am Schluß unserer Thätigkeit der erneuerte Ausdruck unserer Verehrung, unserer Ehrerbietung, unserer Dankbarkeit dargebracht, indem wir ausrufen: Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph lebe hoch! (Die Versammlung bringt ein dreimaliges begeistertes „Hoch“ aus.)

Der Delegirte Pascolini dankte dem Präsidenten für dessen tatkräftige Leitung der Beratungen, und nachdem dann noch das Protokoll der Sitzung authentisirt worden, erklärte Präsident Schmerling die Sitzung und die Session für geschlossen.

### Tageschronik.

[Personalia.] Der Kommunikationsminister Ludwig Döberl ist heute früh von Wien angerekommen. — Der k. k. Kommissar Graf Godeo von K. a. d. G. hat sich gestern Nachmittag nach Segedin, und Balthasar Horvath nach Wien begeben. — Der Justizminister Stephan Wittö wird am 23. d. M. nach Silesien abreisen, wo er einige Wochen zubringen gedenkt. — Minister Szilövy hat am 17. d. K. Esthely besucht, um von der inneren Organisation der landwirthschaftlichen Anstalt und den Fortschritten der Jagdfrage Kenntnis zu nehmen. Der Minister wurde bei seiner Ankunft im Bahnhof von einer Deputation empfangen, und Abends von der Jugend mit einer Fackelzugrede beehrt. — Wie „M. Allam“ erfährt, wurde der Neuhofler Bischof Sigismund Szuppan auf dessen eigene Bitte durch den Papst von seinen Verpflichtungen gegen die Neuhofler Diözese entbunden, und ist mitteln dieses Bisthums erledigt. — Der Neuhofler Probst Joseph Barinay ist am verflochtenen Montag in Folge eines Schlagflusses gestorben.

[Ehrenbüchsen-Ernennung.] Se. Majestät hat mit a. h. Entschliessung vom 14. d. den Doktorarzt Professor Dr. Franz Sagovac zum Ehrenbüchsen beim dortigen Kavallerie ernannt.

[Bei der Einkommensteuer-Bemessung.] Kommission für die innere Stadt kommen am 21. d. die Fällionen (nach den alten Hausnummern) von Nr. 658 bis Nr. 679 zur Verhandlung.

[Henri Reiten ist nicht gestorben.] Die Gehen von uns nach der „Hermannstädter Ztg.“ mitgetheilte Nachricht, daß Henri Reiten vor mehreren Monaten in Konstantinopel gestorben sei, ist ungenau. Die erfreuliche Botschaft kommt uns von der Familie des genannten Künstlers, zu dessen Vater eben hier wohnt, um der Trauung seiner Tochter mit Herrn Med. Dr. Ernst beizuwohnen.

[Die Jahresprüfung in der Mädchen-Schule des Frauen-Bildungs-Vereins] fand am 19. d. bei zahlreicher Anwesenheit statt. Anwesend waren die Herren: Schulrath Anton v. Zichy, Karl v. Szathmáry, Michael Tancsics, St. v. Kapolnay, Frau Johanna Birzen, Directrice der Volksherrinnen-Vorparanodie in Ofen und zahlreiche Freunde und Freundinnen der Erziehungs-Anstalt. Die Prüfung währte von 9 bis 12 Uhr. Die Schülerinnen antworteten mit Verständnis und Gewandtheit. Nach Beendigung der Prüfung sprach die Präsidentin des Vereins, Frau Hermine v. Verecs, in warmen Worten den Anwesenden für deren Theilnahme, den Herren Professoren für deren angewandte Mühe ihren Dank aus und bat die Zöglinge, in ihrem Fleiße nicht zu ermannen. Auch eine Schülerin erhob das Wort und dankte mit Ehrfurcht für die gesonnenen Wohlthaten dem Vereine. — Hierauf äußerte der Herr Schulrath A. v. Zichy in einer vortheilhaften Rede seine Anerkennung. Dann forderte Herr Tancsics die Zöglinge auf, sie mögen auch auf ihrem ferneren Lebensstade die Vaterlands-

liebe in ihrem Herzen pflegen. Endlich vertheilte die Präsidentin an die vorzüglichsten Schülerinnen die Spenden einiger Ausschüßmitglieder: eine Damentasche, mehrere Tafelten und Bücher in Prachtband.

[Blöglicher Tod.] Die im Stadtwaldchen im großen städtischen Gasthause bedienstete Köchin Josepha Szalabel wurde am 18. d. in der Küche plötzlich von heftigem Unwohlsein befallen, und ist die Erkrankte noch während ihrer Transportirung nach dem Spital gestorben.

[Die Kriminalangelegenheit des Raubers Porcizil] ist, wie das Amtsblatt erzählt, dem k. k. Somlyöer Gericht zugewiesen, und der Genannte am 7. d. unter Beibehaltung dort hin abgeführt worden.

[Wunderliche Petition.] Wie wir im „Hon“ lesen, sind mehrere Bürger von Mató darum eingekommen, daß keine Eisenbahn nach ihrer Stadt geführt werde!

[Im Blattensee ertrunken.] Ein Zimmergehilfe, welcher dieser Tage von Oest nach Esopof kam, um im Blattensee eine Badstube aufzustellen, wurde von den Wellen fortgerissen, und schwamm eine Stunde lang auf einem Fichtenstamm unter scheidlichem Jammergehrschrei herum, bis er sich endlich nicht mehr halten konnte, und ertrank. Sein Schiff, sein Mensch, der ihm helfen konnte, war in der Nähe. Die Leute, die mit ihm gearbeitet, waren vorher Angst davon gelaufen. — Die Botschafter fanden die Leiche, und gaben ihnen und den Angehörigen des Ertrunkenen entlich noch ein Streit wegen des Begräbnisortes. Der Begräbnisort hinterließ Weib und Kinder.

[Defraudation.] Bei der Grazer Gemeindefahrt wurde dieser Tage eine sehr bedeutende Defraudation entdeckt, die der Buchhalter derselben, Herr Dillmon v. Dillmont verübt hat. Die Grazer „Zagepost“ bringt über den Defraudanten folgende Details:

Herr Dillmon v. Dillmont war nicht bloß Buchhalter der „Grazer Gemeindefahrt“, in welcher Eigenschaft er einen Gehalt von 800 fl. und fünf Prozent des Nettoertrages der Fahrt bezog, sondern auch Sekretär des „Gleichenberger Aktienvereins“, als welcher er ebenfalls 800 fl. bezog, so daß sein fures Einkommen allein 1600 fl. betrug. Der Herr Sekretär galt als ein Mann von Ehrenhaftigkeit, so war, daß man ihm gegenüber an die Möglichkeit einer unredlichen Gebahrung mit den Geldern der Fahrt niemals gedacht hätte, wenn nicht in der letzten Zeit sein Auftreten außerhalb Graz aufzufallen wäre. Der Herr Sekretär fing nämlich plötzlich an, in der Nähe von Brodooer (Bezirk Weiden) sich eine — Villa zu erbauen und einen herrlichen Park abzuschließen, wozu er sogar eine Straße baute! Er wurde zu Pferde gesehen und fuhr endlich selbst vierpännig. Er war im Besitze prachtvoller Wagen und das sehr distinkte Pferdegeschirr war mit seinem Wappen geschmückt. Nachdem der „Herr Baron“, wie er sich nennen ließ, auch einen Bedienten in Felle hatte, ein höchst luxuriöses Anzeikennzeichen, und auch sonst zeigte, daß er zu leben vermöge und über Geld zu disponiren wisse, so wurde er allmählich für einen Millionär gehalten. Bei der letzten Reichslehnungsprovision in Heiligenkreuz ober toll er, seine Gattin am Arme, in Parade ummüthlich hinter dem „Himmel“ eingekommen sein, was den Bauern keine geringe Meinung von der Tugend dieses Herrn betraucht. — Alles dieses wurde erst spät in Graz bekannt, und als man in Folge dessen die Karte revidirte, zeigte sich, daß der ganze Glanz der Frommigkeit des Herrn Sekretärs von der „Gemeindefahrt“ mit etwa 30,000 fl. „geborgt“ worden war.

Y. Wien, 19. Juli. Die Geldverhältnisse haben sich entschieden gebessert. Der Escompte hat abgenommen und die Bankdirection wird daher nicht in die Lage kommen, eine Erhöhung des Zinsfußes beschließen zu müssen. Trotzdem darf man nicht vergessen, daß die Reserve der Bank in den letzten Wochen bedeutend abgenommen hat und die Bank daher vor Allem trachten muß, dieselbe zu stärken, da sie wieder so constant vorgehen kann, wie bisher. Die Börse hat sich in Folge der günstigen Situation der Bank wieder etwas erhellt und sind besonders Staatsanleihen gestiegen. Die fünfjährige Witterung hat die Hoffnungen auf einen großen Ertrag wieder gehoben und scheinen Nordbahn und Staatsbahn von der Speculation besonders paffirt zu werden. Was die Bankpapiere betrifft, so sind besonders Kredit- und Francoactien gestiegen. Die Kreditactien bewirkt sich nämlich gleichfalls, und zwar nicht ganz hoffnungslos um das ungarische Anlehen. Die Francoactien hat, wie es heißt, in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 14 fl. per Aktie verdient. Das ist auch der Grund des festlichen gegliederten Kurzes dieser Aktie.

Wien, 19. Juli. Auf die höhere französische Kente verkehrte das heutige Morgen geschäft in günstiger Tendenz und machte die folgende Richtung weitere Fortschritt. Die Umsätze im Allgemeinen waren von geringem Umfang. Kreditactien kamen mit 282.70 und 282.80, Anglo-Austrian zu 250.70 und 252.75 vor, doch reagierten die letzteren wieder auf 251.90. Unionbank wurden zu 263.20 und 263.50, Franco-österreich. Bank mit 117.10 und 117.80, Lombarden mit 174 und 178.60 und Karl Ludwigsbahn mit 245.70 und 245.75 gehandelt. Tramway befierten sich von 213 auf 213.50, Staatsbahn bis 410.50, Oester. allg. Bank büßten von 212.50 auf 211.50 ein. 20-Francoactien sehr offerirt, ermäßigten sich von 9.83<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 9.81. Um halb 12 Uhr hießen: Kreditactien 283.90, Anglo-Austrian 252, Lombarden 178.80, 20-Francoactien 9.81, Unionbank 263.

Anknüpfend an die Schlussnotierungen des Vorgeschäftes verkehrte die Mittags börse in fester Tendenz, doch konnten weitere Avancen nicht erzielt werden. Anglo-Austrian flagirten bei 251.90, Kreditactien bei 283.80, Lombarden bei 178.80, Renten und Staatslose wurden besser aufgenommen, in Papierrente wurde 99.50, in Silberrente 69.15 gemacht. Um halb 1 Uhr (Eröffnung) notirten: Kreditactien 283.70, Anglo-Austrian 251.70, Unionbank 263.40, 20-Francoactien 9.80<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Die zweite Börsehälfte brachte eine lebhafte Ermatung, die sich auf alle Speculationswerthe erstreckte. Anglo-Austrian wurden zu 251.50, Kreditactien zu 283.50 abgegeben. Bankactien anfangs besser befragt, ermäßigten sich wieder. Nationalbank wichen von 768 auf 766. In Bödenkreuz wurde 255, in ung. Bodencredit 139.25 gemacht. Eisenbahn meistentheils theurer. Elisabethbahn, Gernonitzer, Elisabeth- und Theißbahn lagen um 50 fr. bis 1 fl. an. Nordbahn lebhaft gekauft, hoben sich auf 2150, reagierten jedoch spä-

wieder bis 210  
zu 576, Union  
Comptanten in  
lebhafte. Um  
Austrian 252  
Die b  
Parier-Kente  
1864er Seite  
finde 981. Ma  
Austrian 2  
Baugelichheit  
283, Union  
Franco-österreich  
delbank 151,  
766, Ung. a  
des Bezugs  
einbank 100,  
Wechslerbank  
Nordbahn 18  
Eisenbahn  
Franz. Jözer  
Gernonitzer  
207, Nord  
burger Bahn  
179, Theißba  
berichten aus  
Der jehige  
welches sich  
hellen konnten  
zu vermindern  
den verschiede  
ebenso für die  
Stand der Se  
abwartend we  
vermehrtes W  
„In Paris 2  
Gentium unne  
Die Heberling  
schlichen Gen  
nimmt deshal  
labbare Send  
österreichisch  
ab dortiger  
In  
Banque d'Or  
gründet, wor  
werden. Da  
behalten ist,  
Wörig-Bulme  
Der kaiserliche  
erfahrungen.  
Fehl  
lung der Bör  
kränkt, wie  
wurden gef  
mit 77.50  
An de  
gefragt und  
ebenfalls fell  
Da  
und rauch  
bis zur G  
müße, um  
Mal in fe  
ihm mögl  
nur auf e  
musste sic  
als er sic  
gelagt, wo  
„W  
ihrem Sp  
auf der e  
großen W  
ni's reize  
schmerzen  
sei doch v  
men, und  
ren gehen  
Kosimeh  
seines geh  
siehe wa  
der“, sagt  
gewiß sic  
übergoß n  
immer ein  
nie fount  
als ob te  
End

Die Präsiden...  
wieder bis 214.25...  
Die heutigen Liquidations...  
Straßenbahn...  
Die Schlusnotierungen...  
Anglo-H. 86...  
Spartanen...  
Wäulen...  
Bancorien...  
Divers...  
Spiritus...  
Zerwien und Valuten...  
Kornfeld...  
Katharina...  
„Es kommt Jemand“...  
„Was in aller Welt...“  
„So! Sie der Henker!“...  
„Ihre Schwestern?“...  
Unwillkürlich erhob...  
„Ich fürchte mich...“

wieder bis 214.25. Innerberger wurden mit 132, Dampf...  
Die heutigen Liquidations...  
Straßenbahn...  
Die Schlusnotierungen...  
Anglo-H. 86...  
Spartanen...  
Wäulen...  
Bancorien...  
Divers...  
Spiritus...  
Zerwien und Valuten...  
Kornfeld...  
Katharina...  
„Es kommt Jemand“...  
„Was in aller Welt...“  
„So! Sie der Henker!“...  
„Ihre Schwestern?“...  
Unwillkürlich erhob...  
„Ich fürchte mich...“

Anglo-H. 86...  
Spartanen...  
Wäulen...  
Bancorien...  
Divers...  
Spiritus...  
Zerwien und Valuten...  
Kornfeld...  
Katharina...  
„Es kommt Jemand“...  
„Was in aller Welt...“  
„So! Sie der Henker!“...  
„Ihre Schwestern?“...  
Unwillkürlich erhob...  
„Ich fürchte mich...“

Anglo-H. 86...  
Spartanen...  
Wäulen...  
Bancorien...  
Divers...  
Spiritus...  
Zerwien und Valuten...  
Kornfeld...  
Katharina...  
„Es kommt Jemand“...  
„Was in aller Welt...“  
„So! Sie der Henker!“...  
„Ihre Schwestern?“...  
Unwillkürlich erhob...  
„Ich fürchte mich...“

Anglo-H. 86...  
Spartanen...  
Wäulen...  
Bancorien...  
Divers...  
Spiritus...  
Zerwien und Valuten...  
Kornfeld...  
Katharina...  
„Es kommt Jemand“...  
„Was in aller Welt...“  
„So! Sie der Henker!“...  
„Ihre Schwestern?“...  
Unwillkürlich erhob...  
„Ich fürchte mich...“

Anglo-H. 86...  
Spartanen...  
Wäulen...  
Bancorien...  
Divers...  
Spiritus...  
Zerwien und Valuten...  
Kornfeld...  
Katharina...  
„Es kommt Jemand“...  
„Was in aller Welt...“  
„So! Sie der Henker!“...  
„Ihre Schwestern?“...  
Unwillkürlich erhob...  
„Ich fürchte mich...“

bahnakt. 398.75, 1860er Lose 83.50, Lombarden 170.50  
 effl. Comp., Silberrente 56.07  
**Paris**, 19. Juli. Schluss. Speerz. Rente 55.97,  
 4<sup>er</sup> Rente 81.30, italienische Rente 57.90, Staatsbahn  
 853, Credit mobilier 158.—, Lombarden 377. Neua An-  
 lehen 88.02  
**Wien**, 19. Juli. Productenmarkt. Weizen  
 niedriger, per Juli 6 Zhlr. 28<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr., per Termin 7 Zhlr.  
 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. Roggen weicher, per Juli 7 Zhlr., per Termin 5 Zhlr.  
 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr., Del matt, per Juli 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Zhlr., per Termin  
 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Zhlr.  
**Stettin**, 19. Juli. Productenmarkt. Weizen  
 loco 58—72, per Termin 72<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Roggen loco 48—50, per

Termin 48, Del loco 28, per Termin 25<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Spiritus  
 loco 16<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, per Termin 16<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.  
**Bamberg**, 19. Juli. Productenmarkt. Weizen  
 ohne Umfab. per Juli August 139, per September-Okto-  
 ber 140, Roggen preisfallend, per Juli-August 105, per  
 Sept.-Oktober 103, Del still, loco 29, per Herbst 28, Sep-  
 tember 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, per September-Oktober 21.  
**Kunewerpen**, 19. Juli. Petroleum fest, 49<sup>1</sup>/<sub>2</sub> France  
 per 100 Kilo.  
**London**, 19. Juli. Getreidehandel geschäftlos, Ter-  
 benz weicher. Zufuhren: Weizen 11,670, Gerste 510, Hafer  
 45,510 Quarter. Schön.

# Eine Wohnung

in der Leopoldstadt,  
 bestehend aus einem Gassen- und 4 Hofjimmern, ferner  
 Vorhaus, Speis, Küche, Boden, Keller, ist vom 1.  
 August ab zu vergeben.  
 Näheres in der Expedition. 2283  
 Verantwortlicher Redakteur: **Karl Weiskircher**.

## Wiener Börse vom 19. Juli.

Art	Preis	Art	Preis	Art	Preis	Art	Preis
<b>A. Allgem. Staatsschuld.</b>		<b>Ung. Galiz. Eisenb.</b>	159	<b>Ung. Galiz. Eisenb.</b>	159	<b>Ung. Galiz. Eisenb.</b>	159
Österr. Staatsanl. 1854-55	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 1. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 2. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 3. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1856-57	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 4. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 5. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 6. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1858-59	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 7. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 8. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 9. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1860-61	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 10. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 11. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 12. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1862-63	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 13. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 14. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 15. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1864-65	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 16. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 17. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 18. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1866-67	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 19. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 20. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 21. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1868-69	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 22. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 23. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 24. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1870-71	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 25. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 26. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 27. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1872-73	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 28. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 29. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 30. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1874-75	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 31. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 32. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 33. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1876-77	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 34. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 35. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 36. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1878-79	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 37. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 38. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 39. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1880-81	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 40. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 41. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 42. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1882-83	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 43. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 44. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 45. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1884-85	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 46. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 47. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 48. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1886-87	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 49. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 50. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 51. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1888-89	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 52. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 53. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 54. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1890-91	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 55. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 56. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 57. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1892-93	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 58. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 59. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 60. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1894-95	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 61. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 62. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 63. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1896-97	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 64. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 65. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 66. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1898-99	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 67. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 68. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 69. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1900-01	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 70. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 71. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 72. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1902-03	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 73. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 74. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 75. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1904-05	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 76. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 77. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 78. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1906-07	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 79. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 80. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 81. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1908-09	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 82. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 83. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 84. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1910-11	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 85. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 86. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 87. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1912-13	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 88. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 89. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 90. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1914-15	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 91. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 92. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 93. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1916-17	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 94. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 95. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 96. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1918-19	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 97. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 98. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 99. 200 R. Silber	160.50
Österr. Staatsanl. 1920-21	59.45	Ung. Galiz. Eisenb. 100. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 101. 200 R. Silber	160.50	Ung. Galiz. Eisenb. 102. 200 R. Silber	160.50

Eigentümer: S. Rothfeld, K. Weiskircher. — Druck von Gebrüder Neumann, Pest, 1871.

gehe? Aber natürlich, sagte sie leiser hinzu, wenn Sie es für besser halten, so will ich Ihrem Rathe folgen.  
 „Das scheint mir wirklich das Beste“, erwiderte er ernst und mit einem unruhigen Blicke über die Schulter; „sie sind ein hochhaftes, klaffschickliches Paar, obwohl sie meine Schwestern sind; und ich will ihnen nicht Gelegenheit geben, über Sie zu reden.“  
 „Sie haben vielleicht Recht“, sagte sie nachdenklich, und sobald sie dies eingesehen, verlor sie keine Zeit mehr, seinen Weisungen zu folgen. Sie sprang mit erstaunlicher Gewandtheit über den niedrigen Zaun. „Adieu“, sagte sie lachend, ihm mit dem anmuthigen Kopfe zuneigend; „ich wünsche Ihnen einen angenehmen Spaziergang.“ Damit eilte sie fort und war im nächsten Augenblicke nicht mehr zu sehen.  
 Dore athmete tief auf, steckte die Hände in die Taschen und schlenderte träge und blaß den daherkommenden jungen Damen entgegen, als ob nichts je die Macht gehabt oder haben würde, ihn seinem Zustande zu entreißen. War es seine Einbildung, oder sahen die vornehme Annette und die feingebildete Augustia wirklich eigenhümlich aus, als er sich ihnen näherte?  
 „Nun, Dore, was hast Du denn den ganzen Nachmittag angefangen?“ fragte Annette mit etwas gezwungener Unbefangenheit. Man trifft Dich nicht oft in der freien Natur.“  
 „Wie kamst Du fragen, was ich angefangen habe?“ entgegnete Dore mit vorwurfsvoller Nachsichtigkeit. „Als ob man hier überhaupt irgend etwas anfangen könnte! Ich habe, soviel mir beliebt, gar nichts angefangen, wohl aber ziemlich viel gelitten. Ich habe das Verbum ennuyer durchkonjugirt, wie ich hier in diesem ungeliebten Neste jeden Nachmittag, ja, und auch jeden Vormittag thue.“  
 „Du hast verumthlich Butterblümchen gepflügt und Kränze von Tausend-schönchen gewunden?“ fragte Augustia spöttlich.  
 „Nein, noch nicht, aber ich werde bald so weit sein. Ich fühle es“, sagte er tief seufzend hinzu. „Und ich schenke Dir denn mein erstes Kunstwerk, das verspreche ich Dir, damit Du Dein Haar damit schmückst. Es wird so reizend jugendlich und mädchenhaft aussehen.“  
 Nachdem er Miß Augustia mit diesem sanften Seitenblicke auf ihr Alter geärgert hatte, ward ihm wohlher. Augustia war allerdings ein wenig erbittert, und dieses Gefühl, mit der Nengierde vereint, machte sie kühner als gewöhnlich; denn für gewöhnlich hatte sie, gleichwie ihre Schwester Annette, einen heiligen Respekt vor ihrem zweiten Bruder, und beide hatten gelernt, sich aller Fragen über sein Gehen und Kommen zu enthalten. Augustia war von Natur tapferer als ihre Schwester und alle diese Urachsen zusammen ließen sie jetzt das Wort führen.  
 „Ich glaube“, sagte sie, „Du siehst nicht allein gewesen, als wir Deiner

ansichtig wurden, Dore; mir sahien eine Frauengestalt an Deiner Seite zu sein.“  
 Keine Spur von Verlegenheit auf des Mannes Antlitze, als er seinen Gut abnahm und sich mit einem Ausdruck der unaufrichtigsten Langweile mit der Hand über die Stirn richt.  
 „Ganz recht“, sagte er ohne Zögern. „Ich traf die kleine Williams, die rothbändige — Du kennst sie ja — und sie schwatzte mir so unaufrichtig vor, daß ich wirklich befürchtete, sie nie wieder los zu werden. Ich war endlich so fagen genothigt, ich läse meine Schwestern kommen und müsse ihnen entgegengehen, sonst wäre sie noch da.“  
 Vortheilhaft gelogen, Dore, dreist und sinnreich! Die Schwestern waren verblüfft.  
 „Welchen Weg schlug sie ein?“ fragte Augustia noch immer argwöhnlich.  
 „Das weiß ich auf Ehre nicht“, erwiderte Dore in klarstem Schlenkerte und mit einem unachatschlichen Ausdruck der Ungewißheit im Gesichte. „O, es wird verumthlich hier der Weg über die Felder gewesen sein; aber ich konnte es wahrhaftig nicht beistimmen.“  
 „Nehre die Felder?“ fragte Annette fragend und einen Schritt in jene Richtung, nach dem Jantritt hin flüchtend.  
 „Ja, ich glaube“, gab Dore annehmend und noch immer zweifelhaft zur Antwort. „Du willst ihr wohl nach? Nur zu; aber ich fürchte, daß Du sie nicht einholen wirst, denn sie sagte, sie sei in verächtlicher Eile — nein, so gerade nicht, aber sie habe ungeheuer eilig und müsse den ganzen Weg bis nach Hause laufen. Ich glaube fast, sie wünschte, daß ich mit ihr lief“, sagte er mit vortrefflich erheuchelter träger Eitelkeit hinzu.  
 Diese letzte Bemerkung war so ganz in Dore's Genre, daß die Schwestern völlig unthätig wurden. Diese eine kleine Lüge trug mehr dazu bei, sie zu überzeugen, als alle vorhergehenden.  
 „Wie? Ist sie auch ein Opfer?“ fragte Annette, lebensmüthig lachend.  
 „Das verheißt der Himmel! Ich hoffe nicht!“ entgegnete Dore eifrig; „aber ich trüge nicht die Schuld, wenn es so wäre“, sagte er resignirt hinzu. Dann wieder verblüfft werdend, sagte er: „Es ist eine wahre Arbeit, in der sengenden Sonne mit dieser Geschwindigkeit dahinzuschreiten; ich wünsche von Herzen, Ihr Kommet das Mädchen einholen, damit Euer Argwohn beschwichtigt wird und mir mit weniger beschwerlicher Eile weiter gehen könnten. Ja, fuhr er fort und konnte dabei der Verthaltung nicht widerstehen, jeder seiner Schwestern einen besonders grimmigen Blick zuzumeren. „Ich weiß sehr wohl, Ihr glaubt, ich hätte Euch etwas vorgezogen; als ob ich mir die Mühe geben würde, Euch“ — er legte ungeheure Verachtung in das Tuch — „etwas vorzuliegen.“

Industrie  
 Logement  
 wo die  
 tend in  
 Robleno  
 hohen B  
 Datsch  
 Robleno  
 deren W  
 es an de  
 und der  
 tische Ju  
 dabenge  
 tam No  
 Auffah  
 geolouis  
 sen volle  
 mächtig  
 des Gte  
 ges die  
 löbete  
 Abhang  
 grade er  
 dort ein  
 Wehen  
 werden  
 Zeit erit  
 münden  
 graben.  
 lösür, in  
 die Sait  
 ler (M  
 legonne  
 Sgarlaid  
 legruber  
 giger S  
 tzen be  
 die Ber  
 roch au  
 Nerges  
 Ausnah  
 Better  
 den bet  
 in Doro  
 dselbst  
 das Gra  
 die dort  
 rite Ka  
 Reklute  
 die dort  
 schritt,  
 nlaarne  
 auffällig  
 bedeutend  
 jener, A  
 Gemah  
 demselb  
 Enant  
 Robleno  
 faktisch  
 billigem  
 auf die  
 zum Ex  
 produir  
 wie er  
 Na ghte  
 Kaiser de  
 Konat  
 als die  
 der G  
 nämlich  
 verbund  
 Robleno  
 stehen i  
 sprechen  
 die Reg  
 werth i  
 Gnaner  
 gefahrt  
 besiger